

# Barbara Lüem (1953-2008) : Kleinhüningen ist eine Reise wert

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Neujahrsblatt / Gesellschaft für das Gute und Gemeinnützige Basel**

Band (Jahr): **192 (2013)**

PDF erstellt am: **24.06.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Barbara Lüem (1953–2008)

### Kleinhüningen ist eine Reise wert

Ethnologie ist nicht nur Männersache, das hat uns Barbara Lüem gelehrt: 1976 unternahm sie eine Reise nach Ostjava. Sie galt der Untersuchung der Tenggeresen und hat ihren Niederschlag in einer wissenschaftlichen Arbeit gefunden. Und ein Zweites hat uns Barbara Lüem vorgelebt: Auch das Reisen im engen Bezirk eines nur gelegentlich gewürdigten Stadtquartiers ist gewinnbringend und eröffnet neue Perspektiven. Oder anders gesagt: Fernreise-Erfahrungen schärfen und weiten den Blick für das Nächste, für das an sich Selbstverständliche und damit Vernachlässigte.

In diesem Sinn widmete Barbara Lüem 2008 dem doch eher unbekanntem Basler Hafendorf einen Reiseführer – gewissermassen unter dem Motto «Kleinhüningen ist eine Reise wert». In ihrer Einleitung schreibt sie: «Kleinhüningen gleicht einer charmanten, manchmal etwas launenhaften Dame, die mit ihren vielfältigen Reizen geizt und erobert werden will. Seit meiner ersten näheren Begegnung mit dem Quartier und seiner Bevölkerung vor fast einem Jahrzehnt habe ich dieses Bild im Kopf. Und je länger die Bekanntschaft dauert, desto passender erscheint es mir.

Das an der Grenze zu Deutschland gelegene Kleinhüningen kann man leicht übersehen. Reisende aus dem Norden begrüsst es aus der Ferne mit einer imposanten Industrie-Skyline, bestehend aus Hafensilos, archaisch anmutenden Umschlagkranen, Containerburgen, Tankanlagen, Hochkaminen und riesigen Industriegebäuden. Kaum ist die Grenze aber passiert, verschwindet die Skyline aus dem Blickfeld. Fussgänger und Autofahrer aus Weil am Rhein können gleich nach dem Zoll von der Hiltalingerbrücke aus einen Blick auf die beiden Hafenbecken der Schweizer Rheinhäfen erhaschen, bevor sie in die Kleinhüningeranlage abtauchen, die sie zwischen dicht an dicht gebauten Wohnblöcken auf die Gärtnerstrasse und weiter aus Kleinhüningen hinaus nach Basel führt. Zugreisende und Autobahnbenutzer sehen zwar ebenfalls die nördlichste Skyline der Schweiz, fahren aber an Kleinhüningen vorbei. Noch weniger von Kleinhüningen erleben Reisende, die aus dem Süden in Richtung Norden fahren. Ihnen entgeht vollständig, dass sie eine unsichtbare Grenze zwischen Basel und Kleinhüningen überqueren, und sie realisieren nicht, wie viele Attraktionen sie unentdeckt links und rechts liegen lassen. Kein Hinweis verführt, keine Anzeige lockt. Die aufregende Silhouette der Hafen- und Industrieanlagen sehen sie bestenfalls im Rückspiegel. Der einzige Hinweis, dass Kleinhüningen mehr ist als ein Basler Stadtquartier, sind leicht zu übersehende Tafeln, von der Grösse eines Parkverbotschildes an den Ein- und Ausfallstrassen. Sie zeigen den Hunnenkönig Attila vor seinem Nomadenzelt und halten fest, dass hier einst die Grenze des 'historischen Gemeindebanns' verlief.»<sup>1</sup>

#### Anmerkungen

1 Barbara Lüem: Basel Kleinhüningen. Der Reiseführer, Basel: Christoph Merian Verlag, 2008, S. 7f.